

Ralf Wieland (SPD), Vorsitzender des Hauptausschusses

Rede zu den Beratungen des Haushalts 2008/2009 des Landes Berlin

22. Sitzung des Abgeordnetenhauses Berlin am 06. Dezember 2007

Quelle: Plenarprotokoll 16/22, 16. Wahlperiode

Das vollständige Protokoll kann unter

www.parlament-berlin.de > Parlamentarische Materialien > Plenarprotokolle abgerufen werden.

Ralf Wieland (SPD), Berichterstatter:

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Den jetzt schon Anwesenden einen schönen guten Morgen!

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Es ist vollbracht! Die Haushaltsberatungen haben in den Fachausschüssen und im Hauptausschuss ihren Abschluss gefunden. Heute können wir mit der Beratung und Beschlussfassung der vorliegenden Drucksachen 16/1050 und 16/1051 auch hier im Plenum die finanzpolitischen und haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen für die nächsten zwei Jahre beschließen. Zu Beginn der Debatte im Hauptausschuss stand die Bewertung des vom Senat vorgelegten Haushaltsentwurfs im Mittelpunkt. Ein Kollege aus den Oppositionsfraktionen bezeichnete den Haushalt als politikfrei. Finanzsenator Sarrazin entgegnete bei seiner Bewertung, dies sei ein Haushalt der ruhigen Hand. Herr Senator! Ich muss zugeben, dass ich bei Ihrer Formulierung auch ein wenig zusammengezuckt bin.

[Vereinzelter Beifall bei den Grünen]

Sie werden sicherlich verstehen, warum. Die zentrale Botschaft, die wir als Senat und Parlament gegenüber unseren Bürgerinnen und Bürgern, aber auch gegenüber dem Bund und den anderen Bundesländern vermitteln können, lautet: Berlin muss keine neuen Schulden mehr aufnehmen. Für die Jahre 2006 und 2007 waren noch Kreditermächtigungen in Höhe von 3,1 bzw. 2,4 Milliarden € im Haushalt eingestellt. Jetzt lautet diese Position für 2008 und 2009 jeweils null €. Lassen Sie es mich einfach einmal so sagen: Für mich sind das die zwei schönsten Nullen Berlins!

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Angesichts der Ausgangslage noch kurz nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist dies ein großer Erfolg, den wir alle, unabhängig von Parteizugehörigkeit, nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ immer wieder in den Vordergrund stellen sollten. Die Konsolidierungsbemühungen, die nachhaltigen Entscheidungen der vergangenen Jahre verbunden mit den wesentlich verbesserten Steuereinnahmen haben den Konsolidierungsdruck ein wenig gemindert und habe auch kleine Spielräume für politische Schwerpunktsetzung zugelassen.

Ich möchte uns aber alle an dieser Stelle auch ermahnen, dadurch nicht übermütig zu werden. Wir haben in Berlin in der Vergangenheit leidvoll erfahren müssen, wie schnell sich die Einnahmesituation auch wieder verschlechtern kann.

Wir können mit diesem Haushalt auch mit dem Schuldenabbau beginnen. Angesichts der über 60 Milliarden € Schulden liegt ein langer, viele politische Generationen übergreifender Weg vor uns. Außerdem wissen wir, dass wir auch bei weiterhin gut laufender Konjunktur der Abbau der

Einnahmen aus dem Solidarpakt verkräften müssen. Und wenn wir zum Beispiel die Beschäftigten im öffentlichen Dienst nach 2009 wenigstens teilweise an der allgemeinen Einkommensentwicklung wieder teilhaben lassen wollen, dann müssen wir die Ausgabendisziplin in anderen Bereichen verstärken.

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zu den Bezirken: Da wir uns auf der parlamentarischen Ebene in erster Linie mit den hauptamtlichen Bezirksamtsmitgliedern auseinandersetzen, möchte ich an dieser Stelle sehr bewusst die Probleme der Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlungen ansprechen. Was muten wir eigentlich den praktisch ehrenamtlich tätigen Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern zu? Sie werden einerseits in die politische Verantwortung für die bezirklichen Haushalte genommen und sollen andererseits im Nirwana zwischen Haushaltsentwurf des jeweiligen Bezirksamts, der Nachschau der Basiskorrektur und der unterschiedlichen, sich immer wieder verändernden Zumessungsmechanismen nicht nur sachgerechte Entscheidungen treffen, sondern wir erwarten von ihnen, dass sie diese Entscheidungen auch auf kommunaler Ebene gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern vertreten.

Das Finanzierungssystem der Globalhaushalte der Bezirke mag denjenigen, die hauptamtlich damit jeden Tag zu tun haben, logisch, transparent und sogar gerecht vorkommen. Mein Eindruck ist, dass das Unbehagen bei den Mitgliedern im Hauptausschuss so stark gewachsen ist, dass wir uns im kommenden Jahr grundsätzlich mit dieser Frage auseinandersetzen wollen. Wir brauchen eine ehrliche Bilanz, ob unsere damaligen Beschlüsse zur Verwaltungsreform den Erfolg gebracht haben, den wir uns davon versprochen haben. Wo es erforderlich ist, müssen wir Veränderungen vornehmen, damit wir als Landesparlament sicherstellen, dass die Finanzierung der Bezirke für alle, gerade für die Bürgerinnen und Bürgern verständlich und nachvollziehbar wird.

[Allgemeiner Beifall]

Ich möchte auch etwas zum Thema Gender Budget anmerken, da es aus meiner Sicht bei den Haushaltsberatungen nicht den Stellenwert hatte, den es eigentlich haben sollte.

[Vereinzelter Beifall bei der SPD und den Grünen]

Berlin steht bundesweit an der Spitze der Umsetzung des Gender Budgeting. Es soll mehr Transparenz und Gerechtigkeit in die öffentlichen Haushalte bringen. Im Entwurf des Haushaltsplans gibt es an vielen Stellen entsprechende Ausführungen und Informationen. Sie belegen, dass das Thema von den meisten Verwaltungen sehr ernst genommen wird, und häufig ist auch zu erkennen, dass daran mit viel Engagement gearbeitet wird. Ich vermisse die konkrete Nutzung des Gender Budgeting als Steuerungsinstrument.

[Beifall bei der SPD, der Linksfraktion und den Grünen]

Das gilt nicht nur für die Verwaltungen. Selbstkritisch sollten wir uns eingestehen, dass es noch nicht die notwendige Rolle bei den parlamentarischen Initiativen und Vorschlägen in Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen spielt. Dies können und sollten wir in den nächsten beiden Jahren verbessern.

Ich bedanke mich als Vorsitzender bei allen Mitgliedern des Hauptausschusses für ihre Arbeit. Die Beratungen waren von Sachlichkeit und von dem Willen, sich mehr als in der Vergangenheit auf die politisch wichtigen Themen zu konzentrieren, geprägt. Das hat aus meiner Sicht mit dazu beigetragen, dass wir gegenüber den letzten Haushaltsberatungen die Beratungszeit im

Hauptausschuss nochmals um 30 Prozent auf 70 Stunden reduzieren konnte. Es half auch, dass nicht alle Debatten, die in den Fachausschüssen geführt wurden, im Hauptausschuss wiederholt wurden. Ob wir uns allerdings mit Berichtsaufträgen, die mit ca. 700 roten Nummern wieder auf das Parlament zurückkamen, dauerhaft einen Gefallen tun, wage ich zu bezweifeln.

Ich wiederhole auch in diesem Jahr meine Empfehlung an alle Senatsverwaltungen, mit auskunftsfreudigeren Erläuterungen im Haushaltsentwurf die Arbeit für alle Beteiligten zu erleichtern.

[Allgemeiner Beifall]

Herr Senator Sarrazin! Lassen Sie mich an dieser Stelle eine weitere kleine Kritik äußern. Gemäß Ihrer Vorgabe hat Ihr Staatssekretär, Herr Teichert, nach Beginn der Haushaltsberatungen über Wochen im Hauptausschuss immer wieder tapfer erklärt, niemand habe die Absicht, eine Nachschiebeliste nachzureichen, und im Übrigen wisse man gar nicht, was das sei.

[Heiterkeit]

Vorhersehbar kam aber dann doch der Zeitpunkt, wo der Senat entscheiden musste. Spät – aber mit gutem Willen des Parlaments nicht zu spät – wurde uns dann die Nachschiebeliste bzw. der Ergänzungsplan nachgereicht. Das hätten Sie sich und uns etwas einfacher machen können. Und für das nächste Mal: Bitte dort keinen falschen Ergeiz entwickeln! Ich finde es nicht schlimm, sondern es hilft allen Beteiligten, wenn wir mit einer solchen Nachschiebeliste die Haushaltsberatungen etwas besser und einfacher gestalten können.

Mein Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Abgeordnetenhauses. Hier darf ich im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Hauptausschusses namentlich Herrn Kramer, Frau Horn und Herrn Nowak hervorheben.

[Allgemeiner Beifall]

Danken möchte ich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachverwaltung und insbesondere der Finanzverwaltung.

[Vereinzelter Beifall]

Es liegt ein langer Plenartag vor uns. Das zehrt erfahrungsgemäß an den Nerven, und deshalb habe ich für den heutigen Tag einen Ratschlag. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Machen Sie es einfach so wie wir im Hauptausschuss: ausschließlich sachlich diskutieren, nur qualifizierte Zwischenrufe, für den Senat hin und wieder ein Lob aus den Reihen der Opposition und aus der Koalition auch einmal etwas Kritisches.

[Heiterkeit]

Ich bitte Sie, den Beschlussempfehlungen des Hauptausschusses zustimmen! – Vielen Dank!

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion – Vereinzelter Beifall bei den Grünen]
